

Erscheint
Dienstags und
Freitags.
Zu beziehen
durch alle Post-
anstalten.

Weißeritz-Beitung.

Preis
pro Quartal
10 Ngr.
Inserate die
Spalten-Zeile
8 Pfg.

Amts- und Anzeige-Blatt der königlichen Gerichts-Ämter und Stadträthe zu
Dippoldiswalde, Frauenstein und Altenberg.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Sehne in Dippoldiswalde.

Tagesgeschichte.

Dippoldiswalde. In Nr. 97 d. Bl. war eine Bemerkung über den erhöhten Preis des einfachen Bieres enthalten, welche, soweit der Redaction bekannt geworden ist, unter dem hiertrinkenden Publikum vielseitigen Beifall gefunden hat. Nur einige Braumeister hiesiger Gegend haben Anstoß daran genommen, wie aus den Inseraten der heutigen Nr. zu ersehen ist. Das darf nun freilich Niemanden Wunder nehmen! Die Redaction hat indessen weder Lust noch Raum zu einer ausführlichen Widerlegung der gedachten braumeisterlichen Auslassung, und überläßt selbige getroßt dem Urtheile des Publikums. Nur daran glaubt sie die Herren Braumeister erinnern zu müssen, daß der Einfluß der Hopfenpreise auf die Bierpreise auch von Sachverständigen in Abrede gestellt worden ist, freilich zu einer Zeit, wo der Hopfen billig war; und daß die Herren Braumeister in ihrer Entgegnung die bestimmte Zusicherung vergessen haben, bei sehr billigem Hopfen auch angemessene billige Bierpreise stellen zu wollen.

Geising. Der hiesige Gesangverein (den 10. November 1859, als am Geburtstag Schiller's, gegründet) erfreut sich nicht bloß noch immer seines Bestehens, sondern auch eines immer größeren Zuwachses von Mitgliedern, unter der Direction des Herrn Cantor Hösemann. Besonders ist anzuerkennen, daß auch viele nicht Active, als Ehrenmitglieder, durch ihre Theilnahme den Verein fördern und unterstützen. Hierbei ist auch zu rühmen, wie sehr sich die Vereinsmitglieder angelegen sein lassen, in Gemeinschaft mit der Cantorei, deren Mitglieder ohne Ausnahme auch am Gesangvereine Antheil nehmen, an den kirchlichen Gesängen so eifrig und uneigennützig sich zu betheiligen, wodurch die Kirchfahrt sich so oft schon erhoben und erbaut gefühlt hat, und dafür den Sängern stillen Dank zollt. Durch diese würdige Aufgabe wird sich der Gesangverein, wie jede gute Sache, gewiß des Bestehens erfreuen. Möge der Herr Director und die übrige Mitgliedschaft in ihrer Bemühung nicht ermüden, und der, im Novbr. vor. Js. begangene erste Stiftungstag noch oftmals wiederkehren.

Geising. (Kirchliche Nachrichten vom Jahre 1860.) Geboren wurden in der Parochie zusammen 82 Kinder, nämlich 41 Söhne und 41 Töchter. Darunter 3 todtgeborene und 15 uneheliche. Auf Geising kommen 50 Kinder (23 S., 27 T.), auf Zinnwald 20 (12 S., 8 T.), auf Georgensfeld 12 (6 S., 6 T.). — 11 weniger, als im Jahre 1859. Verstorben sind 49 (25 männliche, 24 weibliche).

Darunter 11 Ehemänner, 10 Ehefrauen, 2 Wittwer, 5 Wittwen, 12 Söhne, 9 Töchter. In Geising 32 (17 männliche, 15 weibliche). In Zinnwald 13 (6 männliche, 7 weibliche). In Georgensfeld 4 (2 männliche, 2 weibliche). — 13 weniger, als 1859.

Getraut wurden 30 Paare, und zwar von Geising 18 Paare, von Zinnwald 4 Paare, von Georgensfeld 8 Paare. — 14 mehr, als 1859.

Communicanten: 1300. Darunter 31 Confirmanden und 27 Hauscommunicanten. — 111 weniger, als im Jahre vorher.

* **Von der Weißeritz.** (Eingefandt.) Es ist bereits anderwärts zur Kenntniß des Publikums gelangt, daß die preussische Regierung beabsichtigt, in den Gefangenhäusern und Strafanstalten, in welchen sich weibliche Personen befinden, das Strohflechten als eine Beschäftigung derselben einzuführen. Zu diesem Behufe hat diese Regierung einen in diesem Fache bewanderten und sonst kenntnißreichen Mann beauftragt, diese Maßnahme auszuführen, um zunächst damit in der Strafanstalt Breslau zu beginnen. Dieser Mann hat nun mehrfache Versuche mit dem zur Verarbeitung geeigneten Stroh, wie dasselbe in einzelnen Theilen der preussischen Monarchie erbaut wird, gemacht, und es ist ihm gelungen, dasselbe in der erforderlichen Güte und Menge in Preußen selbst zu erlangen. Seit einigen Monaten hat sich derselbe aber auch in Glashütte, Altenberg, Geising und Dippoldiswalde einige Zeit aufgehalten, und von einigen daselbst wohnhaften guten Flechterinnen Proben fertigen lassen, welche den Beifall der Regierung und sonstiger Sachkenner gefunden haben.*) Dieser Mann beabsichtigt nun, einige weibliche Personen, welche nicht nur das Flechten gut verstehen, sondern auch körperlich gesund sind und zeitlich sich wohl betragen haben, zu gewinnen, und unter seiner Aufsicht und Leitung das Flechten in den Strafanstalten einzuführen. Derselbe besitzt in dieser Beziehung ausgedehnte Vollmacht, gewährt nicht nur einen monatlichen Gehalt von 18 bis 25 Thln., sondern auch freie Wohnung und die Kosten der Hin- und Zurückreise, und ist überhaupt in der Lage, tüchtigen Strohflechterinnen ein sehr vortheilhaftes Unterkommen zu bieten. Personen, welche deshalb mit ihm in Verkehr treten wollen, haben sich, wie bereits in voriger Nr.

*) Uns haben allerdings Sachkenner mitgetheilt, daß das zu diesen Flechtproben benutzte Stroh, wie es in Preußen seit einiger Zeit erbaut wird, — es ist eigentlich eine Gras-Art — sich zum Flechten nicht eigne; auch haben wir aus eigener Anschauung die Ueberzeugung gewonnen, daß dasselbe durchaus das schöne, reine Geschlecht nicht giebt, als das in unserer Gegend erbaute; es ist rauh, nicht weiß und sehr spröde, flücht sich schlecht.
Die Redaction.

d. Bl. zu lesen war, in der Expedition desselben zu melden, wir aber hielten es für Pflicht, auf diese günstige Gelegenheit aufmerksam zu machen, welche einer guten Flechterin, die zur Zeit täglich kaum 6 Ngr. zu verdienen im Stande ist, einen Verdienst von wenigstens 20 Ngr. verschafft.

Altenberg, den 9. Januar. Haben uns schon die schauerlichen Stürme vor Weihnachten hart mitgenommen, so noch mehr die eifige Kälte seit Beginn dieses Jahres. Der Arme, der wenig auf dem Leibe und in dem Leibe hat, und sich des Nachts nur in eine dürftige Hülle einschlagen kann, hat dieselbe schmerzlich empfunden. Die Holzböden sind bedeutend gelichtet, weshalb sich auch die Zufuhre in Böhmens Kohlenschächte von Tag zu Tag vermehrt. — In vergangener Woche fand man an der nach Löwenhain führenden Straße, bei der sogenannten Schafbrücke, einen Mann, der sich erhängt hatte und dessen Person, allen Nachforschungen ungeachtet, bis jetzt nicht hat ermittelt werden können. Er ist wohl gekleidet gewesen, hat jedoch nur eine Baarschaft von 3 Pfennigen bei sich geführt. — Der Kalkmesser Schmiedel auf dem königlichen Kalkwerke bei Hermsdorf, ein thätiger, unbescholtener Mann, hat sich in dem Kalkofen auf ähnliche Weise das Leben genommen.

Glashütte. Der hiesige Spar- und Vorschußverein veröffentlicht seinen Rechnungsauszug auf die Zeit vom 1. April bis 31. Decbr. 1860 in Folgendem:

Einnahme.			
Eintrittsgeld	32 Thlr.	2 Ngr.	5 Pf.
Stammeinlagen von 79 Mitgliedern	648	10	—
Spareinlagen	7372	5	—
Zurückgezahlte Vorschüsse	14484	—	—
Zurückgen. depon. Gelder	1300	—	—
Zinsen u. Provision	155	29	2
Sa. 23992 Thlr. 16 Ngr. 7 Pf.			
Ausgabe.			
Gegebene Vorschüsse	17319 Thlr.	—	—
Zurückgez. Spareinlagen	4595	16	—
Zinsen für Spareinlagen	44	21	2
Beim Sparverein in Dresden verzinslich deponirt	1500	27	5
Insgemein (Drucksachen etc.)	68	21	9
Sa. 23528 Thlr. 26 Ngr. 6 Pf.			
Abschluß.			
Einnahme	23992 Thlr.	16 Ngr.	7 Pf.
Ausgabe	23528	26	6
Cassenbestand	Sa. 463 Thlr.	20 Ngr.	1 Pf.

Sachsen. Landtag. Nach 14tägigen Ferien haben die Kammerverhandlungen am 4. Jan. wieder begonnen. Die 1. Kammer berathet noch über der neuen Kirchenordnung, für deren Zurücknahme von Leipzig aus eine bereits mit vielen Unterschriften bedeckte Petition vorbereitet wird. — In der 2. Kammer berichtete der Abgeordnete Staatsminister a. D. Georgi über ein königliches Decret, die Fertigung neuer Cassenbilletts betreffend. Um nämlich die zum großen Theil defect gewordenen Cassenbilletts von 1855 dem Verkehr zu entziehen, sollen die von der damaligen Creation reservirten (noch nicht ausgegebenen) 2 Millionen Thaler Cassenbilletts noch um 3 Millionen vermehrt werden. Wie man nebenbei erfährt, verursacht die Verfertiigung dieser 3 Mill. Thlr. Cassenbilletts einen Kostenaufwand von

19—20000 Thaler. Die Kammer genehmigte das Decret und faßte zugleich den Beschluß, im Verein mit der 1. Kammer die Staatsregierung zu ermächtigen, auch für Cassenbilletts von 1840, von denen für 75000 Thlr. noch nicht zur Anmeldung gelangt sind, trotzdem daß sie schon seit Jahren für ungültig erklärt wurden, soweit es die einzelnen Verhältnisse billig erscheinen lassen, ohne Beibringung von Armuthszeugnissen, auf Ansuchen eine Verlustentschädigung zu gewähren.

— Hinsichtlich der neulich erwähnten Petition gegen eine Wahlreform bemerken wir zur Berichtigung, daß dieselbe „von 41 beziehentlich einem Friedensrichter und Vorständen“ eingereicht worden war.

Sachsen. Die Gesamtlänge aller sächsischen Eisenbahnen beträgt gegenwärtig 101,935 sächsische Meilen (zu 13242 Dresdner Ellen), wovon aber 13,25 Meilen außerhalb Sachsen liegen, während dagegen die auf sächsischem Gebiet liegenden Strecken ausländischer Bahnen (der Berlin-Anhaltischen und der Thüringischen Bahn) 5,37 Meilen betragen. Im Bau begriffen sind außerdem 3,527 Meilen. Die Länge der sächsischen Privatbahnen beträgt 32,645 Meilen.

Preußen. Am 7. Januar Nachmittags fand unter großer Feierlichkeit die Beisetzung der sterblichen Hülle des Königs von Preußen in der Friedenskirche zu Sanssouci statt. Die Straße, welche der Leichenzug passirte, war mit grünen Reisern bestreut und aus den Häusern wehten Trauerfahnen. Die Trauerrede hielt der Oberhofprediger Dr. Strauß über den Spruch: „Wir preisen selig, die da erduldet haben.“ Einen ergreifenden Eindruck machte es, als am Schluß der Feier die Königin Wittwe, die während der ganzen Krankheit nicht von der Seite ihres Gemahls gewichen, nebst dem gegenwärtigen König Wilhelm sich der in der Kirche vor dem Altar errichteten Estrade näherten, am Sarge niederknieten und in kurzem Gebete daselbst verweilten.

— Der König Wilhelm von Preußen hat eine Proclamation an sein Volk erlassen, an deren Schluß es heißt: „Meine Pflichten für Preußen fallen mit meinen Pflichten für Deutschland zusammen. — Das Vertrauen auf die Ruhe Europa's ist erschüttert. Ich werde mich bemühen, die Segnungen des Friedens zu erhalten. Dennoch können Gefahren für Preußen und Deutschland heraufziehen. Möge dann jener gottvertrauende Muth, welcher Preußen in seinen großen Zeiten besetzte, sich an mir und meinem Volke bewahren und dasselbe mir auf meinen Wegen in Treue, Gehorsam und Ausdauer fest zur Seite stehen.“

Preußen. Hier überzeugt man sich immer mehr von der Nothwendigkeit des Turnens, um ein wehrhaftes Geschlecht heranzuziehen. Die Regierung hat verfügt, daß das Turnen nunmehr auch in den Elementarschulen einzuführen sei. In Köln wird zu diesem Zweck nächstens ein Turnkursus für die Elementarlehrer eröffnet werden, nach welchem der Turnunterricht in den städtischen Schulen seinen Anfang nimmt.

Oesterreich. Die Regierung hat zwei Verfügungen erlassen, die einen sehr übeln Eindruck hervorbringen. Sie hat nämlich wegen Mangel an Silbergeld angeordnet, daß die nächsten Zinstermine der Nationalanleihe in Banknoten mit einem dem Durchschnittscours des letzten Monats entsprechenden Aufgelde bezahlt werden sollen. Ferner hat die Regierung verfügt, daß auch

im
öst
die
Be
Bl
Re
un
zu
gu

sch
sta
St
die
tag
Be
gef
der
dad
St
gic
los
Leg
Lou
den
find
Sta
zahl
nöri
von
Far
Ber
freie
Aug
Sta
Ber

Am
des
Bei
Trie
haben
Flor
seit
bis
wird
1. J
gewa

wiede
nach
Fenst
die fl
Gene
hinüb
immer
decken

im lombardisch-venetianischen Königreich, wo das österreichische Papiergeld sehr schlecht zu verwerthen ist, die Banknoten als Zahlungsmittel gelten sollen. In Venedig ist das Volk durch Nachts angeschlagene Placatz aufgefordert worden, die Durchführung der Regierungsmaßregeln mit aller Energie zu bekämpfen, und sich auch des Lottospiels und des Tabakrauchens zu enthalten, welches beides bekanntlich eine ziemlich gute Einnahmequelle für die Regierung bildet.

Amerika. Durch die unglückselige Sklavenfrage scheint ein heilloses Miß in die nordamerikanischen Freistaaten zu kommen. Bekanntlich sind die nördlichen Staaten gegen das Halten von Negerclaven, während die südlichen mit ihren Zucker- und Baumwollen-Plantagen nicht ohne dieselben glauben bestehen zu können. Bereits ist es in diesen letzteren Staaten schon so weit gekommen, daß es Niemand wagen darf, zu Gunsten der Sklaven zu sprechen, wenn er nicht sein Leben dadurch aufs Spiel setzen will. Besonders werden im Staate Süd-Carolina, wo es mehr Sklaven als Freie giebt, alle Vorkehrungen getroffen, sich von der Union loszureißen. Auch in Georgia, Alabama, Florida, Texas machen sich ähnliche Bestrebungen geltend und Louisiana soll bereits seinen förmlichen Austritt aus dem vereinigten Staatenbunde erklärt haben. Dabei findet das monarchische Regierungssystem in diesen Staaten viele Anhänger. Das Verhältniß der Negerszahl in den vereinigten Staaten ist Folgendes: Die nördlichen sklavensfreien Staaten haben eine Bevölkerung von 13½ Millionen und darunter gegen 200000 Farbige. Die südlichen Staaten dagegen haben eine Bevölkerung von 9½ Millionen und darunter 200000 freie Farbige und über 3 Millionen Sklaven. Die Anzahl der Negerbevölkerung in den sklavenshaltenden Staaten beträgt mehr als ein Drittel der gesammten Bevölkerung.

Vermischtes.

Der Winter fängt an sehr ernsthaft aufzutreten. Am Rhein in der Gegend von Coblenz kommen in Folge des großen Schneefalls Wüste bis in die Nähe der Dörfer. Bei Nassburg im Eifel-Gebirge (zwischen Aachen und Trier) soll ein Wolf ein Kind ergriffen und fortgeschleppt haben. Selbst in Italien giebt es viel Schnee. In Florenz liegt der Schnee so hoch, wie man sich dessen seit 10 Jahren nicht erinnert und die Posten bleiben drei bis vier Tage aus. Aus Spanien und Frankreich dagegen wird von großen Ueberschwemmungen berichtet. Am 1. Januar war die Mosel 17 (sage siebenzehn Fuß) hoch gewachsen.

Die Hexe vom See.

Erzählung aus dem bairischen Hochlande.

(Fortsetzung.)

IV.

„Herr meines Lebens, es wird ihr doch kein Leid wiederfahren sein!“ klagte Frau Margareth, die nach ihrer Gewohnheit auf dem alten Lehnstuhl am Fenster saß, und sah dabei wohl hundertmal durch die kleinen Scheiben gegen den Weg hinaus, auf dem Lene zurückkommen mußte. Aber so viel sie auch hinüber sah, ihre alten schwachen Augen wollten noch immer keine Spur von der ängstlich Erwarteten entdecken.

Eine unterirdische Briefpost. Soeben wird in London eine neue Art von Brief- und Paketbeförderung etablirt. Es werden nämlich vom General-Postamt in der Mitte der Stadt aus Röhren nach dem Westende zu gelegt. Eine in diese Röhren genau einpassende Kapsel enthält die Brieffschaften und wird durch eine pneumatische Vorrichtung mit der Schnelligkeit von 9 deutschen Meilen in der Stunde von einem Ende der Röhrenleitung zum andern geblasen. Die practischen Engländer denken schon darauf, auf ähnliche Weise auch Personen in unterirdischen Röhren von angemessenen Dimensionen zu befördern.

Die Aufhebung der Klöster im Kirchenstaat, soweit derselbe bereits unter sardinischer Botmäßigkeit steht, wird überall vom Volke freudig begrüßt. In Orvieto, einer früher päpstlichen Stadt mit Bischofsitz, wurde das Decret, welches die Aufhebung der dortigen Klöster anordnete, in Procession durch die Straßen getragen und Abends die Stadt festlich erleuchtet. Die reichen Einkünfte der Klöster werden zu Unterrichts- und Wohlthätigkeitsanstalten benutzt.

Ernst Moriz Arndt über das Turnen. Als ich im Jahre 1840 zu Danzig mein längst vergriffenes und nicht wieder aufgelegtes Turnbuch herausgab, — schreibt K. Euler dem Pan-Germanen — da nahm ich mir auch die Freiheit, Ernst Moriz Arndt ein Exemplar zu übersenden. Er hatte ja einst in böser Zeit ein muthig Wort gesprochen für das Turnen und den Turnvater Jahn. Ich erhielt darauf folgenden Brief, den ich den Lesern des Pan-Germanen und den Freunden des deutschen Turnwesens nicht länger vorenthalten will.

„Herrn Turnlehrer Euler in Königsberg.“

Bonn, den 9. April 1841.

Ich danke Ihnen von ganzem Herzen für Ihr liebes Geschenk und für die freundlichen, dasselbe begleitenden Worte. Ja gestrebt muß werden, Rüstigkeit und Männlichkeit zu pflegen und zu stärken, und Jeder ist ehrenvoll, der dazu frisch und hingebend die Hand bietet; aber freilich der Staat müßte da auch mehr eingreifen, und an allen größeren Schulen müßten die Turn- und Leibesübungen nicht bloß erlaubte, sondern gebotene Uebungen sein.

Meine Freunde thun mir die Ehre und Freude an, mich immer noch sehr rüstig zu glauben. Ich bin in meinem 72. Jahre und habe mich scheinbar nur wieder beleben und gleichsam wieder herstellen lassen, damit ich als ein Tropiger der königlichen Gnade nicht zu wiederstreben schiene. Die einzige hohe Freude dieses letzten Jahres ist dem Greise die Freude gewesen, alles Deutsche gegen wälschen Uebermuth und Hoffahrt in Flammen erglühen zu sehen. Es wird ja mit Gott auch so sein und noch besser sein, wann das Schwert wirklich gezogen werden muß. Gott mit Ihnen und der fröhliche Muth, der Andere zu frischen und waidlichen Dingen muthig macht!

Ihr

E. M. Arndt.

„Beruhigt Euch, Frau Mutter!“ meinte der Fischer-Hans, der an der Seite der Alten am Fenster lehnte, „die Lene wird schon kommen, 's ist ja doch ein hübsches Stück Weg hinunter in die Echöffau, und die Dirne wird sich halt beim Oberbichler ein wenig länger verhalten haben, als sonst. Fast nur Muth, sie kann jeso nimmer mehr lange aus sein!“ — „Bon nun an aber soll's verschworen sein, ich laß' die Lene fürder nimmer allein aus dem Haus. Das ist jetzt heute schon zum zweiten Mal, daß sie mich also in Angst versetzt. Selbimal auf dem Nulsberg, da war's just wie heute, und richtig: meine Furcht war nicht umsonst gewesen dazumal. Wäre selbiger Fremde nicht gewesen, der ihr wie ein himmlischer Engel zu Hülfe kam, sicher hätt ich meine Lene

nie wieder geseh'n! — Unser Herrgott weiß, was ihr heut wieder zugestoßen sein mag!" —

„Ja — selbiger Fremde —“ seufzte Hans, und sah schier wie im Traum auf den grünen Hechtsee hinaus. —

„Hans, was ist dir jetzt wieder?“ tabelte Frau Margareth, „pfui der Schande über ein Mannsbild, so sich derlei tollen Träumereien hingibt! Hat mich schon gefreut, daß du heut nach so langer Zeit wieder mal einkehrst bei uns; aber wenn du so kindisch bist, weiß Gott, da wär mir's schier lieber, du bliebest völlig weg!“ —

„Ihr habt gut reden, Frau Mutter,“ meinte der Getadelte, und ein leises schmerzliches Lächeln spielte dabei um seine Lippen. „Ihr könnt nicht wissen, wie mir um's Herz ist! denn so Ihr's wüßtet, da würdet Ihr mich eher bedauern, denn schmähen.“ —

„Ich weiß gar wohl, was dir fehlt, glaub' mir das, Hans!“ versetzte die Alte, indem sie den traurigen Jungen freundlich bei der Hand nahm, „soll ich dir's sagen?“ —

„Nein, Frau Mutter, nein!“ rief dieser lebhaft, „nein, sagt mir nichts! — Ihr wißt es nicht — Ihr könnt es nicht wissen! — Weiß ich's ja doch kaum selber recht.“ —

Indeß ließ sich Hundegebell im Vorplatz hören, die Stubenthüre ging leise auf, und Lene, bleich mit verbundener Hand, eilte auf die halb vor Freude, halb vor Schrecken zitternde Mutter zu, die hastig von ihrem Sitz aufstand und unsichern Ganges dem geliebten Kind entgegenwankte. Auch Hans eilte freundlich grüßend auf die Eintretende zu und wollte ihr in der Freude seines Herzens die Hand reichen, aber er zog sie schüchtern zurück, und seine dunklen Augen trübten sich allmählig, als er den Fremden bemerkte, der hinter dem Mädchen in die Stube getreten war, und jetzt, ein stummer Zuschauer bei der Freude des Wiederseh'ns zwischen Tochter und Mutter, mit verschränkten Armen an der Thür stehen blieb.

„Aber, um des Heilandes willen, was ist dir wiederfahren, Lene?“ fragte Frau Margareth das verstörte Mädchen, indem sie ängstlich auf die verbundene Hand hinsah, „um Gotteswillen, rede, Dirn, du wirst doch nicht etwa gar verletzt worden sein?“ —

„Seht hier den Retter meines Lebens, Mutter!“ sagte Lene, indem sie sich umwandte und leicht erlöthend auf den Fremden deutete, „wie erst vor kurzem aus Nacht und Wildniß, so hat mich der edle Junker heute aus den Händen eines fürchterlichen Menschen befreit, der mir das Leben nehmen wollte — ich weiß selber nicht warum!“ —

„Nehmt meinen Dank, edler Herr!“ stammelte Frau Margareth, dem Ritter die zitternde Hand reichend, indeß Hans schweigsam und schier verwundert bald die Lene, bald wieder den schönen jugendlichen Fremdling anschaute. —

Da ging auf einmal außen vor'm Hause ein heftiges Lärmen los, rasch fuhr der Ritter in die Höhe, und Alle, die in der Stube waren, schrakten zusammen, voraus der Hans, dem die Stimme wohl nur gar zu gut bekannt sein mochte, die jetzt laut fluchend und schreiend im Hausgang ertönte.

„Herr Jesus, was fällt denn dem Nachbar Fischer bei?“ sagte Frau Margareth, und sah den erschrockenen Hans fragend an, während das Mädchen mit bebender Hand den Ritter von der Thüre hinweg und in die Kammer hineinzuziehen versuchte.

„Flieht, edler Herr!“ flüsterte sie dabei. „Euer Leben ist in Gefahr! Sie suchen Euch! Versteckt Euch unter der Bettstatt! — Du heiliger Himmel, schütz' und erhalte ihn!“

Mit diesen Worten hatte sie ihren Beschützer in die Kammer hineingedrängt und just noch zur rechten Zeit den Riegel vor die Thüre geschoben; denn im selben Augenblick stog auch schon mit lautem Gepolter die Stubenthüre auf, und der alte Fischer sprang wuthschraubend und mit einem dicken Knotenstock bewaffnet auf seinen Jungen zu, der ihm düstern Blickes, aber sonst ruhig, entgegen sah.

„So man den losen Vogel fangen will, braucht man ihn nur im Nest zu suchen!“ schrie der erzürnte Alte, Hans am Arm zerrend, „der Veit hat mir's doch richtig verrathen, wo ich dich finden kann, Junge! Aber mit dem soll's fürder ein Ende nehmen, so wahr ich dein Vater bin! S'ist heutzutage keine Zeit für die Minne; — Jungens, wie du einer bist, sollen arbeiten; das ist besser, denn seine Zeit müßig zu verändeln bei Sang und Seitengeklimper! Somit weiter, Junge, und sorg' dafür, daß ich dich nicht wieder finde in diesem Haus, sonst möchte sich mal etwas zutragen, was dir und der Frau Margareth nicht so lieb sein könnte.“

Mit diesen Worten versuchte er Hans mit sich fortzureißen, was ihm aber nicht gelingen wollte; denn dieser hielt mit ernster und entschiedener Miene den aufgebrachten Vater von sich ab, während Frau Margareth, sprachlos vor Erstaunen über diesen Auftritt, bald auf Vater und Sohn, bald wieder auf ihr Töchterlein hinsah, das an allen Gliedern zitternd und nur allein für das Leben ihres Retters besorgt, an der Kammerthüre lehnte.

(Fortsetzung folgt.)

Kirchliche Nachrichten.

Altenberg.

Nächsten Sonntag Frühcommunion. Die Beichte $\frac{1}{2}$ 9 Uhr. Meldung auf dem Pfarramte.

Frauenstein, vom Monat Novbr. u. Decbr. 1860.

Geboren wurde: dem Fleischhauer und Einw. August Moritz Lange althier eine Tochter; — dem Einw. Carl Fr. Kotte in Reichenau eine Tochter; — dem Begüterten Friedr. Aug. Schmieder in Reichenau eine Tochter; — dem Schneidemeister Carl Theodor Ed. Schäfer in Reichenau ein Sohn; dem Besitzer der Walkmühle Carl Friedr. Wilh. Schneider hier ein gemischtes Zwillingspaar; — dem Wirthschaftsbesitzer Carl Gottlob Bier in Neubau ein Sohn; — Hierüber 2 uneheliche Kinder.

Beerdigt wurde: Jgfr. Amalie Hilma Göhler, Mfr. Ad. E. Göhler's, ansäss. Bürgers und Schuhmachers hier, ehel. 2. Tochter, 14 Jahr 4 Monat alt, starb am Gehirnschlag; — Friedrich Herrmann, Christian Friedrich Walther's, Einwohner und Tagarbeiters zu Reichenau, ehel. einziger Sohn, 1 M. alt, starb am Schlagfluß; — Frau Christiane Friederike Greif, weill. Mfr. G. Aug. Greif's, ansäss. Bürgers und Seilers althier, hinterl. Wittwe, 76 Jahr alt, starb an Altersschwäche; — Frau Johanne Christiane Dieke, weill. Georg G. Dieke's, Häuslers und Tagarbeiters in Reichenau, hinterl. Wittwe, 78 Jahr 6 Monat alt, starb an Altersschwäche; — Carl Eduard, Johann Carl Franz Mendt's, Einwohners und Koffhändlers althier, ehel. jüngster Sohn, 2 Jahr 4 Wochen alt, starb am Schlagfluß; — Herrmann Louis, Carl Friedr. Müller's, Postillons und Einwohners althier, einziger

Sohn, 6 Monat alt, starb an Krämpfen; — Anna Vertha, Friedrich Wilhelm Bernd's, Begüterten in Reichenau, ehel. einzige Tochter, 5 Monate 2 Wochen 5 Tage, starb am Schlagfluß; — Friedrich Wilhelm, Johann Gottlieb Schubert's, Zimmergefellens und Einwohners in Reichenau, ehel. einziger Sohn, 2 Jahr alt, starb am Gehirnschlag; — Juv. Carl Gottlieb Zimmermann, Musikus in Reichenau, 22 Jahr alt, starb an Auszehrung; — Georg Gottlieb Böhme, Gutsauszügler in Kleinobritzsch, 82 Jahr 2 Monate alt, starb an Altersschwäche; — Ida Clara, Carl Wilh. Menzer's, Einwohners und Waldarbeiters in Neubau, ehel. jüngste Tochter, 6 Monate alt, starb am Lungenschlag; — Johann

Samuel Klotz, Schneidermstr und Einw. in Kleinobritzsch, 50 Jahr alt, starb an Geschwulst; —

Getraut wurde: Friedrich Wilhelm Walter, in Diensten zu Reichenau, Carl Gottlieb Walter's, Hausbesizers und Schneidemeisters in Hermsdorf, ehel. 2. Sohn, und Ernestine Caroline Steinig, weil. Christian Friedrich Steinig's, Einwohners und Handarbeiters in Reichenau, hinterl. ehel. jüngste Tochter; — Carl Friedrich Menzer, Haus- und Feldbesizer in Reichenau, weil. Carl Gottlieb Menzer's, Pfarrguts pachters in Kleinheunersdorf, hinterl. ehel. ältester Sohn, und Auguste Wilhelmine Fischer, Johann Gottlieb Fischer's, Auszüglers und Tagarbeiters in Reichenau, ehel. einzige Tochter.

Allgemeiner Anzeiger.

Bekanntmachung.

- In Gemäßheit des Gesetzes vom 6. September 1834, §. 15, wird hiermit bekannt gemacht, daß das
11. und 12. Stück des Gesetz- und Verordnungsblattes vom Jahre 1860, des Inhalts:
 - Nr. 70. Decret wegen Bestätigung der Statuten des Actienbrauvereins zu Plauen, vom 26. Sept. 1860;
 - Nr. 71. Decret wegen Bestätigung der Statuten des Niederwürschnitz-Kirchberger Steinkohlenactienvereins, vom 15. October 1860;
 - Nr. 72. Bekanntmachung, den Armenhausverein zu Strehla betreffend, vom 5. October 1860;
 - Nr. 73. Decret wegen Bestätigung der Statuten des Unterstützungsvereins für Handlungsgehülfsen in Chemnitz, vom 26. September 1860;
 - Nr. 74. Decret wegen Genehmigung einer öffentlichen Anleihe des Oberhohndorfer Forst-Steinkohlenbauvereins, vom 16. October 1860;
 - Nr. 75. Decret wegen Bestätigung der Statuten des Actienvereins der Oberhohndorf-Reinsdorfer Kohleneisenbahn betreffend, vom 2. November 1860;
 - Nr. 76. Verordnung, die Zuständigkeit der unteren Justizbehörden zu Untersuchung und Bestrafung von Hinterziehungen der Schriften- und Werthstempelsteuer betreffend, vom 9. November 1860;
 - Nr. 77. Decret wegen Bestätigung der Statuten der Bockwaer Eisenbahngesellschaft, vom 6. Nov. 1860;
 - Nr. 78. Verordnung, einen in Bezug auf die revidirte Taxordnung für die Advocaten entstandenen Zweifel betreffend, vom 2. November 1860;
 - Nr. 79. Decret wegen Bestätigung eines Nachtrags zu den Statuten der Sparcasse zu Reizen, vom 21. November 1860;
 - Nr. 80. Gesetz, die Abänderung einer Bestimmung des Gesetzes vom 25. Mai 1851 betreffend, vom 27. November 1860;
 - Nr. 81. Gesetz wegen provisorischer Forterhebung der Steuern und Abgaben im Jahre 1861, vom 11. December 1860;
 - Nr. 82. Verordnung zu Ausführung des Gesetzes wegen provisorischer Forterhebung der Steuern und Abgaben im Jahre 1861, vom 12. December 1860;
 - Nr. 83. Bekanntmachung, den zwischen dem Königreiche Sachsen und dem Fürstenthum Reuß ältere Linie wegen der gemischten Parochial- und Schulverhältnisse unterm 10. Mai 1860 abgeschlossenen Recesß betreffend, vom 6. December 1860;

zur Einsicht eines Jeden an die unterzeichneten Ortsbehörden gelangt sind.

Die Königlichen Gerichtsämter und Stadträthe zu Dippoldiswalde, Frauenstein und Altenberg, den 20. December 1860.

Drewitz. Lommatsch. Racker. In Stellvertretung: Poppe. Krause. Fischer.

Bekanntmachung.

In Folge mehrfach hier angebrachter Beschwerden über säumige Auswerfung des Schnee's, insonderheit aber mangelhafte Absteckung der Winterbahnen, wird hiermit wiederholt auf die Bestimmungen in §. 6 des Straßenbau-Mandats vom 28. April 1781, welcher wörtlich also lautet:

„Auswerfung des Schnee's.

§. 6. Wenn zu Winterszeit der Schnee in hohlen Wegen oder sonst auf der Straße die Passage verhindert, so muß jede Commun für dessen Auswerfung und Wegschaffung, soweit die Flur derselben geht, Sorge tragen, und solche ohne Aufschub bewerkstelligen. Fiele ihr aber nach dem Ermessen der Straßen-Commission solche Arbeit zu beschwerlich, so hat diese benachbarte Communen zur Beihülfe anzuweisen.

Desgleichen können die an die Straßen gränzenden Communen sich nicht entbrechen, bei großem Schnee, und wenn die hohlen Wege gar nicht passirlich zu machen sind, die Winter-Bahne über ihre Felder unweigerlich zu dulden, und müssen sie alsdann zu möglichster Verminderung des daraus für die Saaten entspringenden Schadens sowohl, als zu Verhütung der wegen naber Leiche oder Abgründe zu besorgenden Gefahr, diese Bahne selbst an den schicklichsten Orten mit hohen Stangen abstecken.“

mit dem Bemerken hingewiesen, daß das Königliche Gerichtsamt die pünktlichste Befolgung dieser gesetzlichen Vorschriften zu Vermeidung der nachdrücklichen Abundung jeder Contravention erwartet.

Dippoldiswalde, am 10. Januar 1861.

Königliches Gerichtsamt.
Dreiß.

Sauke.

Bekanntmachung.

Aus einem Garten vor'm Niedertthore allhier sind in den letzten Tagen des Monats December vor. Js. ein bereits getragenes, etwas ausgebeffertes **Mannshemde** von weißer Leinwand

und

zwei **Frauenhemden** von dergleichen Leinwand, von denen das eine noch ziemlich neu, das andere dagegen etwas ausgebeffert war, entwendet worden.

Es wird dieß zu Ermittlung des Thäters und beziehendlich Wiedererlangung des gestohlenen Gutes an durch mit dem Ersuchen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, etwaige Wahrnehmungen hierüber hier anzuzeigen.

Dippoldiswalde, am 4. Januar 1861.

Der Stadtrat.
In Stellvertretung: **Ochernal.**

Todesanzeige und Dank.

Hierdurch zeige ich auswärtigen Freunden an, daß meine gute Mutter, **Henriette Louise**, verwittwete **P. Weiner**, am 2. Jan., im 73. Lebensalter, sanft entschlafen ist.

Gleichzeitig sage ich Allen, welche am 6. Jan. bei der Bestattung meine sel. Mutter durch zahlreiche Begleitung im Tode noch geehrt haben, insbesondere auch meinem verehrten Hrn. Amtsnachbar **Diac. Kleinpaul** in Altenberg für die treffliche und erhebende Rede, sowie den hiesigen Herren Lehrern, Cantoren und Gesangsvereinsmitgliedern, die durch freiwillige Mitwirkung die Feierlichkeit durch erhebende Gesänge verherrlicht haben, meinen tiefgefühltesten **Dank**, mit der Versicherung, daß diese allgemeine Theilnahme unserem Herzen unaussprechlich wohlgethan hat.

Weising, 7. Januar 1861. **P. Weiner.**

Kann irgend Etwas dem Vermuthsbecker des Schmerzes, den harte Schicksalsschläge uns zu schmecken geben, einige Süßigkeit beimischen: so ist es, nächst dem Troste der Religion, die hochschätzbare, innige Theilnahme guter Menschen. Das haben wir erfahren, als wir jüngst am frühen Grabe unsers lieben Sohnes, **Wilhelm**, standen. Der Verlust eines so gutgearteten Kindes ist gewiß recht bitter; um so erfreulicher waren uns dabei die Beweise allseitiger, herzlicher Theilnahme. Darum können wir nicht umhin, auch hierdurch noch unsern wärmsten Dank abzustatten, zunächst dem Hrn. Gasthofsbesitzer **Fleischermeister Stenzel** nebst Gattin in **Hermisdorf**, die Beide dem Verewigten in seiner Lehrzeit so viel Güte erwiesen, daß unser Sohn auf seinem Krankenlager noch davon erzählte; Dank für die nennenswerthe Wohlthat, daß Hr. Stenzel aus freiem Antriebe auch die Beerdigungskosten übertragen hat; Dank den geehrten Vätern unsers Sohnes, sowie den Frauen und Jungfrauen hier und in **Hermisdorf** für den reichen Blumenschmuck, worin unser **Wilhelm** gebettet werden konnte; Dank den hiesigen Junggesellen, welche die Leiche unentgeltlich zu Grabe trugen; Dank endlich Allen, die uns hierbei irgendwie ihre Liebe erwiesen. Gott wolle es Ihnen Allen dafür recht wohl gehen lassen!

Die Verspätigung dieses Dankes wolle man freundlichst damit entschuldigen daß gleich nach besagtem Todesfalle auch unsere 4 jüngeren Kinder auf's Krankenlager geworfen wurden.

Zaunhaus, den 5. Januar 1861.

Tischlermeister **Kempe** und **Frau.**

Ich fühle mich gedrungen, den geehrten Herren und Damen, welche mich und meine Kinder mit einem Weihnachtsgeschenk erfreuten, hiermit den herzlichsten Dank auszusprechen. **Wittwe Fleischer.**

Ich sehe mich genöthigt, den Tischlermeister **Feller** in **Reichstädt** hiermit bekannt zu machen, daß derjenige bei mir keine Forderung mehr bei mir hat; sollte ich etwa wieder was erfahren, daß er seine Schuldeute darauf Trösten thut, so sehe ich mich genöthigt, Ihnen den Gerichtsante zu übergeben.

Carl August Richter, Maurermeister.

Gutgegnung.

In Nr. 87 d. Bl. befindet sich von **Dippoldiswalde** aus ein Klagegedicht über Erhöhung der Bierpreise, und will dem Verf. nicht einleuchtend sein, wodurch dieselbe entstanden. Nun, dieses dem Einsender erscheinende Räthsel ist leicht lösbar und bedarf einer Anstrengung nicht, — die Auflösung liegt auf der Hand.

Der Preis des Hopfens ist von 50 Thlr. bis auf 180 Thlr., und die Gerste pro Scheffel $\frac{1}{2}$ Thlr. gestiegen, so daß zu 1 Gebräude von 10 Faß einfachen Bieres der Mehraufwand 20 Thlr. beträgt, während die Preiserhöhung, pro Faß 1 Thlr., nur 10 Thlr. ersetzt; es ist sonach keineswegs ein Aufschlag, der so brennend erscheinen dürfte, als er dort dargestellt ist. Jeder Producent ist gezwungen, sobald das betreffende Rohmaterial im Preise steigt, auch mit dem hieraus gewonnenen Producte steigen zu müssen, wenn ein Fortgang und Bestehen des Geschäfts obwalten soll.

Daß sich der Verfasser dies nicht erklären kann, erscheint auffällig und berechtigt zur Annahme, daß er keineswegs Fachkenntniß besitzt und sein Urtheil nur am Tische gefaßt hat. Wir würden ihm recht gern den Besitz einer Brauerei gönnen und sind erbötig, wenn er es wünscht, ihm mehrere wüßliegende dergleichen zuzuweisen, damit er die nöthigen Erfahrungen machen kann und Gelegenheit hat, die ihm so fremd seiende Bierpreis-Erhöhung studiren zu können.

Die vereinigten Braumeister
zu **Dippoldiswalde**, **Schmiedeberg**, **Rabenau**,
Raundorf, **Reinhardtsgrinna**, **Borlas**
und **Höckendorf.**

Weißwollene Damen-Unterröcke,

mit nur einer Naht, empfiehlt

Herrmann Näser,

Ecke der Herrengasse, gegenüber dem Rathhaus

Der wegen seiner ausserordentlichen Güte wohlbekannte



weisse Brust-Syrup
aus der Fabrik von
G. A. W. Mayer in Breslau
ist ächt zu haben

in Dippoldiswalde bei
A. F. Flade
am Markt,

in Altenberg bei
Carl Gäbler.

Eine Schwarzwälder Spieluhr,
8 Stücke spielend, in gutem Zustande, nebst Gehäuse,
ist bei mir zu verkaufen.

Gleichzeitig empfehle ich eine große Auswahl der
besten

Schwarzwälder Uhren,

sowohl mit Gewichten, als mit Federkraft, und sichere
vollständige Garantie zu. Bei mir heißt es nicht,
wie es in ähnlichen Artikeln vorgekommen ist, „die
Reparatur kostet 2 Thlr. 10 Ngr.“; das ist aber nur
erst eine kleine, denn eine größere steht ihr noch bevor;
dann sah sich der Uhrinhaber genöthigt, seine Uhr zur
Verbesserung in andere Hände zu geben.

Noch empfehle ich mein Lager von **Fournituren**
unter Stellung derselben Preise, zu welchen die
Leipziger Handelshäuser sie verkaufen, sichere auch
pünktliche und reelle Bedienung zu.

Dippoldiswalde, im Januar 1861.

E. Baumann,

Banduhrenbandlung am Markt, im
Hause des Hrn. Wünsche.

Etablissements - Anzeige.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum
die ergebenste Anzeige, daß ich mich hier als **Riemer**
etabliert habe, und empfehle ich mich mit verschiedenen
Riemerwaaren bestens. Auch werden Bestellungen
und Reparaturen gut und pünktlich ausgeführt.

Um gütige Beachtung bittet ergebenst

Glashütte. Osbert Illgen, Riemer.

Gute schlesische Tischbutter
empfehlst
Linke.

ANZEIGE.

Um mir nachtheiligen Gerüchten zu begegnen,
zeige ich hierdurch ergebenst an, daß bei mir täglich
neubackene Fastenbretzeln
von allbekannter Güte, sowie frische **Schaum-** und
Zuckerbretzeln, guter Ein- und Zwieback zu haben sind.
Frauenstein. Theodor Aehnelt.

Neuestes der kosmetischen Chemie für die Toilette.
DR. L. BÉRINGUIER'S KRÄUTER-WURZELÖL.

Zusammengesetzt aus den bestgeeigneten Pflanzen-Ingredienzien und öligen Stoffen, reichhaltig gesättigt mit Kohlenstoff, dessen ausserordentlichen Einfluss neuere Forschungen so evident festgestellt, ist dieses köstliche Oel zur Erhaltung und Verschönerung sowohl der Haut- als Bart-Haare bewährt; es reiht sich dasselbe den allerbesten derartigen Erzeugnissen ebenbürtig zur Seite, übertrifft aber diese bei Weitem an **Billigkeit des Preises.**
Alleinverkauf in Originalflaschen zu 7 1/2 Ngr. bei **Ludwig Billig** in **Dippoldiswalde.**

Brauerei zum Felsenkeller bei Dresden.

Halbbier, à Eimer	1 Thlr. 15 Ngr. -- Pf.
Brennhefen, =	1 = 12 = 5 =
Bäckerhefen, =	3 = 15 = -- =
do. à Kanne	-- = 1 = 8 =
Malzkeime, à Etr.	1 = 10 = -- =
Trebern, à Schfl.	-- = 16 = -- =
Puz-Gerste, à Schfl.	2 = -- = -- =
Schwimm-Gerste, à Scheffel	-- = 25 = -- =

Die Verwaltung.

Nachdem unsere **neuen Biere** gehörige Reife
erlangt haben, verschrotten wir von **Dienstag**, den
8. d. Mts., an:

Feldschlößchen - Doppel-Bier, à 5 Thlr.,
pr. Eimer.

Feldschlößchen - Lager-Bier, à 4 1/2 Thlr.,
pr. Eimer.

Dresden, am 6. Januar 1861.

Actienbierbrauerei zum Feldschlößchen.

Heute Freitag empfehle ich
gutes frisches Rind- u. Kalbfleisch.
Wehnert vor'm Niederthor.

Verschiedene gute Sorten

Äpfel und Birnen,

die Meze 2 Ngr. 5 Pf., sowie ächter, stark eingesottener
Pflaumenpuß, in Fäßchen, ist billig zu verkaufen
in der **Wäsel** schen Mühle, im Seitengebäude.

Ungar. Tafel-Speck,

= **weißes Schweinefett,**

feinste Pesther Stadtwaare, traf neue Sendung bei
mir ein, und verkaufe beides, trotz der bedeutenden
Preissteigerung, das Pfd. mit 68 Pfg.

Ludwig Billig.

Verlaufen.

Am 31. Decbr. ist auf der Straße von Niederpöbel bis Dippoldiswalde ein schwarz- und weißgefleckter junger **Sund** (Stug) entlaufen. Wer denselben zurück bringt, erhält eine Belohnung bei dem Gutbesitzer **Berger** in **Ripsdorf**.

Ein schwarzgrauer **Pudel** mit weißen Füßen ist zugelaufen. Der sich legitimirende Eigentümer kann denselben gegen Erstattung der Insertionsgebühren und Futterkosten in Empfang nehmen in der Buschmühle zu **Schmiedeberg**.

Am 8. d. Mts. Abends ist mir ein schwarz- und weißgefleckter **Sund** von mittlerer Größe zugelaufen, welchen dessen Eigentümer, gegen Erstattung der Inf.-Geb. und Futterkosten, wieder in Empfang nehmen kann bei **Heinrich Glöckner** in **Bärenburg**.

Ein **Haus Schlüssel** ist verloren worden. Wer ihn beim Schlosserstr. **Jäkel** abgibt, erhält 3 Rgr. Belohnung.

Verloren wurde eine Rolle **Papier**, enthaltend verschiedene Notizen und eine Zahnbürste. Der Finder wolle dieselbe gegen eine Belohnung in der Exped. d. Bl. abgeben.

Aus der Schulstube.

Lehrer. Sag' mir einmal, mein Kind, warum singen denn jetzt die Vögel nicht draußen?

Kleines Mädchen (ohne sich lange zu besinnen). Weil se's an's Maul friert.

Einladung
zur **General-Versammlung des Spar- und Vorschuss-Vereins zu Glashütte,**
Sonntag, den 20. Jan. 1861, Nachm. 3 Uhr,
im Salomo'schen Saale.

Tagesordnung.

- 1) Allgemeiner Bericht über die Wirksamkeit des Vereins.
- 2) Rechnungsabnahme für die Zeit vom 1. April bis 31. Decbr. 1860.
- 3) Wahl zweier Ausschussmitglieder an Stelle der Ausgeschiedenen, nach §. 24.
- 4) Allgemeine Besprechungen.

Besondere Anträge von Mitgliedern sind, nach §. 32 f., in der bestimmten Form an das Directorium einzureichen.

Glashütte, den 7. Januar 1861.

A. Schneider, Director. **E. Brüne,** Cassirer. **M. Großmann,** Schriftführer.

Sonntag, den 13. Januar,
Jugendschmauß in Reichstädt,
im oberen Gasthose,
wozu ergebenst einladet **Waltber.**

Gewerb-Verein. Versammlung heute **Freitag,** punkt 8 Uhr Abends. — Tagesordnung: Mittheilungen in Vereinsangelegenheiten. — Vortrag des Hrn. Orgelbauer **Stöckel:** Die Geschichte der Orgelbaukunst. — event. Mittheilung des Hrn. Dr. **Poppe,** die Sonntagsschule hierselbst betreffend. — Um recht zahlreiche Theilnahme ersucht
Dippoldiswalde. der Vorstand.

Druck und Verlag von Carl Zehne in Dippoldiswalde.

Sonntag, den 13. Januar,

Karpfen-Schmauß

in der Mühle zu **Beerwalde,** wozu ergebenst einladet **Waltber.**

Nächsten Sonntag, den 13. Januar,

Karpfen-Schmauß,

wozu ich meine werthen Gönner und Freunde mit der Bitte um zahlreichen Besuch ergebenst einlade.

Schmidt in **Schmiedeberg.**

Nächsten Sonntag, den 13. Januar,

Tanzmusik

im Gasthose zum **Stern,**
von Abends 7 Uhr an. — Von 4 Uhr Nachmittags an **neubackene Pfannkuchen,** wozu ergebenst einladet **Naackwitz.**

Landwirthschaftlicher Verein
für **Dippoldiswalde und Umgegend.**

Nächsten **Dienstag, den 15. Januar,**
Vormittags punkt 11 Uhr Versammlung
im gewöhnlichen Locale.

Mit dieser Anzeige verbinden wir die, daß an demselben Tage Nachmittags eine gemeinschaftliche

Schlittenparthie

des **landwirthschaftlichen Vereins**

(in den Gasthof zu **Schmiedeberg**) stattfinden soll, zu welcher wir alle Mitglieder unsres Vereins sammt Familien, sowie Freunde der Landwirthschaft, ergebenst einladen und um recht zahlreiche Theilnahme hiermit bitten. — Abfahrt Nachm. 1/2 Uhr vom Marktplage.

Dippoldiswalde. Das Directorium.

Bei der am nächsten Dienstag stattfindenden

Schlitten-Parthie

wird mit guten warmen und kalten Getränken zc. bestens aufwarten **Schmidt** in **Schmiedeberg.**

Nächste **Mittwoch, den 16. Januar,**

Karpfen-Schmauß in **Reinholdshain,**
wozu ergebenst einladet

Gräfe.

Kommenden **Freitag, den 18. Januar,**

Sauerbraten = Schmauß

in der Erbgerichtschänke zu **Hartmannsdorf**
bei **Frauenstein,**

wozu ergebenst einladet

Strauß.